

Schneller als gedacht amortisiert

Sunrise Solartechnik hat sich mit Photovoltaik-Anlagen einen Namen gemacht. Nach fast 20 Jahren hat Thomas Lischke einen „weichen Generationswechsel“ vollzogen.

VON HUBERT DREHER

BIETIGHEIM-BISSINGEN. Thomas Lischke zählt sich zu den Pionieren der Solartechnik im Großraum Stuttgart. Die Erneuerbaren Energien sind sein Metier, vor allem die Photovoltaik (PV) zur eigenen Stromerzeugung. 2006 startete er bei Sunaccess in Freiburg, gründete wenige Jahre darauf mit Mut und Überzeugung zum Thema im Jahr 2011 seine Sunrise Solartechnik in Tamm. Seither steuert er sein Einzelunternehmen durch alle Höhen und Tiefen, die die Erneuerbaren Energien durchgemacht haben – und konnte sich in der Region Ludwigsburg am Markt durchsetzen.

Anlagen auf fast 1.000 Dächern

Seit 2006 hat Sunrise Solartechnik fast 1.000 Dächer mit PV-Anlagen ausgestattet, zahlreiche davon in Ludwigsburg – 80 Prozent davon bei Privatkunden und 20 Prozent bei Unternehmen und gewerblichen Kunden. „Photovoltaik-Anlagen rechnen sich“, weiß Lischke. „Die Frage ist nur, wie schnell sich die Anlage dann rentiert“, erklärt der 73-Jährige, abhängig davon, ob man eine Luft-Wärmepumpen-Heizung installiert hat, eine Klimaanlage, oder einen Stromspeicher und eine Wallbox, um sein Elektroauto zu laden. „Je höher der eigene Stromverbrauch ist, desto schneller amortisiert sich die Anlage“, erklärt der Experte. „Zehn Jahre“, dessen ist sich Lischke sicher, „dann hat sich eine PV-Anlage amortisiert.“

Weicher Generationswechsel

Doch ganz so lange will auch er seine Firma nicht mehr führen. „Dann wäre ich ja 83 Jahre alt.“

Nach fast 20-jähriger Tätigkeit in der Photovoltaik-Branche hat Thomas Lischke die Sunrise Solartechnik 2023 in eine GmbH umgewandelt und gleichzeitig „weichen Generationswechsel“ zu seiner Tochter Kathrin als Gesellschafterin (2024) und deren Mann Simon Goll in Angriff genommen. Im Zuge des Übergangs wurde der Firmensitz nun 2024 nach Bietigheim-Bissingen verlegt.

Mit seinem fachlichen Wissen und seinen guten Verbindungen zu allen beteiligten Unternehmen steht der Firmengründer den beiden für die „strategische Ausrichtung“ weiterhin zur Seite. Der studierte Ingenieur Simon Goll, der bereits zwölf Jahre in der Automobilindustrie gearbeitet hat, kümmert sich seit 2023 als Geschäftsführer von Sunrise Solartechnik ums operative Geschäft in dem anspruchsvollen und schnelllebigen Markt. Von der Automobilbranche ins Handwerk. Auf den ersten Blick ein ungewöhnlicher Karriereschritt. „Er bringt fundiertes technisches Fachwissen mit, wie auch Erfahrung in der effizienten Steuerung von komplexen Abläufen. Ein absoluter Gewinn“, so Lischke. Die aktuelle Aufstellung in der Firma ist eine Win-win-Situation für die beiden. „Die Firmensubstanz ist super und hat mir den



Blick über die Dächer von Ludwigsburg: Thomas Lischke (rechts), Kathrin Goll und ihr Mann Simon vor der von Sunrise Solartechnik geplanten Photovoltaik-Anlage auf dem Dach des Verlagsgebäudes der Ludwigsburger Kreiszeitung.

Foto: Holm Wolschendorf



BETRIEBSNACHFOLGE

Einstieg sehr angenehm gemacht. Ich als Technikkaffiner – und mein Schwiegervater als Vollblutkaufmann ergänzen uns sehr gut, damit wir immer die beste Lösung für unsere Kunden finden“, so Goll.

Regionalität im Lieferantensystem

„Wir freuen uns auf die anspruchsvollen und vielfältigen Aufgaben in dieser Branche. Natürlich werden wir unseren Kundenstamm pflegen und ausbauen“, betont die Gesellschafterin Kathrin Goll (39). „Wir schätzen den direkten Kontakt zu unseren Kunden. Die Anforderungen an Qualität und Service sind im Handwerk heute ebenso hoch wie in der Industrie. Hier möchte ich die Kundenerwartungen erfüllen und zugleich den Spaß bei der Arbeit im Erneuerbaren Energiesektor teilen“, sagt Simon Goll (40). „Wir versuchen, das Thema Regionalität auch im Lieferantensystem durchzuziehen.“ Thomas Lischke ergänzt: „Wir haben ein Netzwerk an festen Fachpartnern, Zimmerern und Elektrikern aus der Region sowie Montageteams für unsere PV-Anlagen.“ Das Kerngebiet ist der Landkreis Ludwigsburg, wie er mit

Qualität hat ihren Preis. So kann eine Anlage mit zehn Kilowatt peak, also mit einer maximalen Leistung der Photovoltaikmodule von zehn Kilowatt, und einem Stromspeicher von acht Kilowattstunden, aktuell zwischen 18.000 und 19.000 Euro kosten. Und: „Wir bauen schlüsselfertige Anlagen“, betont Simon Goll. Weitere Kosten kämen nicht hinzu. Wichtig sei es, die Förderungen von Bund, Land und Kommunen nicht zu vergessen. „Die betreffenden Anträge stellen wir“.

„Wir bauen auch von anderen Unternehmen begonnene Anlagen fertig, die mittlerweile nicht mehr am Markt sind. Oder bessern nach, wenn zum Beispiel der Wechselrichter fehlt.“

„Wir versuchen, die Hausbesitzer und Unternehmen von den Energieversorgern unabhängiger zu machen“, erklärt Thomas Lischke seine Passion für die PV-Technik. „Haushalte können bis zu 80 Prozent des Stroms, den sie im Jahr verbrauchen, selbst erzeugen“, zeigt er sich überzeugt. „Heutzutage geht es nicht mehr darum, die acht Cent Einspeisevergütung je Kilowattstunde zu erhalten“, weiß Goll, „sondern darum, den Bezugsstrom von den Energieversorgern zu minimieren.“

Stromverbrauch im Mittelpunkt

Es gebe viele Punkte, die beachtet werden müssten, um eine Anlage optimal planen und bauen zu können. Entscheidend sei, „wie groß der Verbrauch der Kunden ist“, und wann diese den Strom verbrauchen. „Wir haben ein Portfolio, mit dem wir 95 Prozent der Kundenanforderungen abdecken können“, erklärt Goll. So müsse neben der PV-Anlage auch der Stromspeicher auf die richtige Kapazität dimensioniert sein – und nicht etwa überdimensioniert. Seit Beginn des Ukraine-Krieges registriert Goll auch Fragen nach einer Ersatzstrom-Funktionalität, also nach einer Notstromversorgung von Gebäuden. „Es gibt auch mehr Fragen von Hausbesitzern, die eine Photovoltaikanlage haben, diese Funktion nachzurüsten.“

Sich immer wieder auf die Marktdynamik einzulassen, dafür ist Simon Goll bereit „mit technisch ausgefeilten Produkten, unserem Know-how und unserer Firmenerfahrung von 15 Jahren.“

TECHNIK

Lange Lebensdauer: Module haben 30 Jahre Garantie

Keine Probleme sieht Thomas Lischke bei der Qualität der Module und zunehmenden Leistungsverlusten über die Jahre. „Die Module haben heute 30 Jahre Produkt- und Leistungsgarantie“, beruhigt der Solar-Pionier. „Mit unseren Monitoring-Systemen sehen wir, dass die Anlagen der letzten fünf Jahre vom Ertrag sehr stabil sind und nur geringen Leistungsverlust aufweisen“, sagt Simon Goll. Und bei Wechselrichtern gebe es zehn Jahre Garantie. Zudem seien sie mit einem Wirkungsgrad von 98 Prozent und mehr sehr effektiv – ebenso die Photovoltaik-Module mit 22 Prozent oder mehr. Rein-schwarze Photovoltaik-Module sind derzeit der Standard. Ausgestattet sind sie mit zwei Millimeter dicken Glasscheiben jeweils auf der Vorder- und Rückseite, um die

Stabilität des Glases und damit der Module zu gewährleisten. Allerdings wiegen die Module dadurch mittlerweile 20 bis 25 Kilogramm. „Das ist für die Monteure eine Herausforderung, weil die fast zwei Quadratmeter großen Platten auf dem Dach bei der Montage wie ein Segel wirken“, sagt Simon Goll. Auf Flachdächern sei das allerdings kein Problem. „Um der Windthematik und Verschmutzungen vorzubeugen, halten wird den Abstand zum Dach so gering wie möglich.“ Wobei die Hinterlüftung natürlich gewährleistet sei. „Wichtig ist für uns auch die Mitarbeitersicherung – nach den Bestimmungen der Berufsgenossenschaft“, sagt der 40-Jährige. Er verweist dabei auf die Mithaftung der Bauherren im Falle von Unfällen. (dre)